

„Dann sind Sie also ein malaiischer Fürst!“ rief der Lord, indem er Sandokan die Hand reichte, die dieser nach kurzem Zögern ergriff und drückte.

„Ja, Mylord.“

„Ich freue mich, daß ich Sie in meinem Hause aufnehmen konnte und ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, damit Sie bald wieder gesund sind. Dann werden wir, wenn es Ihnen recht ist, zusammen den Sultan von Varauni besuchen.“

„Ja, und . . .“

Er schwieg und schien aufmerksam auf ein fernes Geräusch zu hören.

„Mylord!“ rief er, von einer seltsamen Erregung ergriffen, deren Ursache er sich nicht zu erklären vermochte, „wer spielt denn da auf einer Mandoline?“

„Warum fragen Sie, mein lieber Fürst?“ fragte der Engländer lächelnd.

„Ich weiß nicht . . . aber ich würde gern die Person sehen, die so schön spielt . . . die Musik greift mir ans Herz . . . ich kann mir das Gefühl nicht recht erklären.“

„Warten Sie einen Augenblick.“

Der Lord nickte Sandokan zu und verließ das Zimmer.

Der Malaiische Tiger fühlte sich seltsam bewegt. Sein Herz klopfte ihm stürmisch in der Brust, und ein Schauer lief ihm über den Rücken.